

Martin Mostýn

---

# **Deverbale Derivate von Verben auf *-ieren***

**Eine metalexikografische  
und korpuslinguistische Analyse**

Martin Mostýn

Deverbale Derivate von Verben auf *-ieren*



Martin Mostýn

# Deverbale Derivate von Verben auf *-ieren*

Eine metalexikografische  
und korpuslinguistische Analyse





**UNIVERSITY**  
OF OSTRAVA

© Ostravská univerzita, Filozofická fakulta, 2025.

Dieses Buch wurde mit finanzieller Unterstützung der Philosophischen Fakultät der Universität Ostrava veröffentlicht.

*Die Publikation wurde einem Rezensionsverfahren unterzogen.*

ISBN 978-3-7329-1168-4

ISBN E-Book 978-3-7329-8849-5

ISSN 1862-6149

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur  
Berlin 2025. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, Text- und Data-Mining sowie Einsatz und Training von KI-Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH  
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin  
[info@frank-timme.de](mailto:info@frank-timme.de)

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

[www.frank-timme.de](http://www.frank-timme.de)

## Danksagung

Mein herzlicher Dank gilt meinen Kolleginnen und Kollegen am Lehrstuhl für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Universität Ostrava, insbesondere Prof. PhDr. Lenka Vaňková, Dr., sowie meiner Familie für ihre unermüdliche Unterstützung, ihre Geduld und die motivierenden Worte während der Realisierung dieses Forschungsvorhabens.

Ebenso möchte ich Dr. Carmen Scherer meinen besonderen Dank aussprechen. Durch die Bereitstellung einer elektronischen Datenbank von Verben auf *-ieren* hat sie das Zustandekommen dieser Arbeit maßgeblich erleichtert.

Für die aufschlussreichen Diskussionen und wertvollen Anmerkungen danke ich Prof. Dr. Peter Otto Müller, Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult. Norbert Richard Wolf, Prof. Dr. Wolf Peter Klein und Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ludwig M. Eichinger. Mein Dank gebührt außerdem Julia Przybytek, M.A., Alexandra Kroiss, BA MA, PhDr. Mathias Becker, M.A., und Mgr. Miroslav Urbanec, Ph.D., für das sorgfältige Korrekturlesen und dr hab. prof. UŁ Beata Grzeszczakowska-Pawlikowska für ihre hilfreichen Ratschläge zur Formatierung des Manuskripts.

Besonders dankbar bin ich der Studienbörse Germanistik der Universität Würzburg, die das Habilitationsstipendium aus Mitteln der Gemeinnützigen Hermann-Niermann-Stiftung bewilligt hat. Ohne diese Förderung wäre die Durchführung des Habilitationsprojekts und die daraus resultierende Monografie nicht möglich gewesen.

Gedankt sei zugleich den Gutachterinnen und Gutachtern der Habilitationsschrift für ihre konstruktive Kritik und Verbesserungsvorschläge, namentlich Prof. PhDr. Iva Zündorf, Ph.D., Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ludwig M. Eichinger sowie ao. Univ.-Prof. tit. Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Ernst.

Abschließend danke ich Prof. Mgr. Robert Antonín, Ph.D., Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Ostrava, für die großzügige finanzielle Unterstützung, dank deren die Druckkosten gedeckt werden konnten.

*Martin Mostýn*  
*im Juli 2025*



# Inhaltsverzeichnis

|                                                                                                                                             |           |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Einleitung.....</b>                                                                                                                      | <b>11</b> |
| <b>I. Theorierahmen.....</b>                                                                                                                | <b>21</b> |
| <b>1. Fremdwortbildung und ihr Forschungsgegenstand .....</b>                                                                               | <b>21</b> |
| 1.1. Synchrone vs. diachrone Fremdwortbildungsforschung und die unterschiedliche<br>Auffassung des Gegenstandsbereichs .....                | 24        |
| 1.2. Forschungsgeschichte der Fremdwortbildung im kurzen Überblick .....                                                                    | 29        |
| <b>2. Lehnwortschatz – Typologie von Entlehnungen.....</b>                                                                                  | <b>35</b> |
| 2.1. Parallelbildungen auf <i>-ion</i> und <i>-ierung</i> : Fremdwörter oder Lehnwörter? .....                                              | 37        |
| 2.2. Weitere Typen von Entlehnungen .....                                                                                                   | 45        |
| <b>3. Bildungen auf <i>-ierung</i> und <i>-ion</i> aus der Sicht des Sprachkontakts .....</b>                                               | <b>49</b> |
| 3.1. Lateinisch-Deutscher Sprachkontakt .....                                                                                               | 49        |
| 3.2. Französisch-deutscher, italienisch-deutscher und englisch-deutscher Sprachkontakt..                                                    | 55        |
| 3.3. Gebrauch von Derivaten auf <i>-ierung</i> und <i>-ion</i> im Hinblick auf sprachpuristische<br>Tendenzen und auf den Sprachwandel..... | 58        |
| <b>4. Fremdwortbildungsanalyse und grundlegende Fremdwortbildungsarten.....</b>                                                             | <b>71</b> |
| 4.1. Stammmorientierte Fremdwortbildungsanalyse .....                                                                                       | 72        |
| 4.1.1. Konfix als zentrale Einheit der Fremdwortbildung .....                                                                               | 73        |
| 4.1.2. Parallelbildungen auf <i>-ion</i> und <i>-ierung</i> aus der Sicht der stammmorientierten<br>Analyse.....                            | 83        |
| 4.1.2.1. Der Ansatz von Schäublin (1972).....                                                                                               | 83        |
| 4.1.2.2. Der Ansatz von Wellmann (1975b) .....                                                                                              | 83        |
| 4.1.2.3. Der Ansatz von Dittmer (1983) .....                                                                                                | 85        |
| 4.1.2.4. Der Ansatz von Fuhrhop (1998) .....                                                                                                | 87        |
| 4.1.2.5. Der Ansatz von Fleischer/Barz (2012).....                                                                                          | 88        |
| 4.1.2.6. Der Ansatz von Seiffert (2009).....                                                                                                | 88        |
| 4.1.2.7. Der Ansatz von Eisenberg (2018).....                                                                                               | 89        |
| 4.2. Wortorientierte Fremdwortbildungsanalyse .....                                                                                         | 90        |
| 4.2.1. Parallelbildungen auf <i>-ion</i> und <i>-ierung</i> aus der Sicht der wortorientierten<br>Analyse.....                              | 92        |
| 4.3. Parallelbildungen auf <i>-ion</i> und <i>-ierung</i> unter dem Gesichtspunkt verschiedener<br>Fremdwortbildungsarten .....             | 100       |
| 4.3.1. Komposition .....                                                                                                                    | 101       |

|           |                                                                                                                             |            |
|-----------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 4.3.2.    | Derivation.....                                                                                                             | 103        |
| 4.3.2.1.  | Der Verbalisierer <i>-ier-</i> und die verbale Derivationsbasis –<br>die Verben auf <i>-ieren</i> .....                     | 109        |
| 4.3.2.2.  | Das Fremdsuffix <i>-ion</i> , seine verwandten Formen und die Derivate<br>auf <i>-ion</i> .....                             | 122        |
| 4.3.2.3.  | Das native Suffix <i>-ung</i> und die Derivate auf <i>-ierung</i> .....                                                     | 129        |
| 4.3.2.4.  | Substantive auf <i>-ion</i> und <i>-ierung</i> als konkurrierende Doppelformen<br>in der Wortbildung .....                  | 134        |
| 4.3.3.    | Konversion .....                                                                                                            | 138        |
| <b>5.</b> | <b>Semantische und syntagmatische Aspekte von Parallelbildungen auf <i>-ion</i> und<br/><i>-ierung</i>.....</b>             | <b>141</b> |
| 5.1.      | Die Wortbildungsbedeutung von <i>-ion-</i> und <i>-ierung-</i> Nominalisierungen .....                                      | 141        |
| 5.1.1.    | Die Wortbildungsbedeutung der <i>-ion-Derivate</i><br>und ihr transformationeller Wert .....                                | 141        |
| 5.1.2.    | Die Wortbildungsbedeutung der <i>-ierung-Derivate</i> und ihr transformationeller<br>Wert .....                             | 148        |
| 5.1.3.    | Wortbildungsbedeutung von Infinitivkonversionen .....                                                                       | 153        |
| 5.2.      | Parallelbildungen auf <i>-ion</i> und <i>-ierung</i> aus der Sicht der Synonymie .....                                      | 154        |
| 5.2.1.    | Bedeutung und Synonymie von Parallelbildungen auf <i>-ion</i> und <i>-ierung</i><br>aus metalexikografischer Sicht.....     | 158        |
| 5.3.      | Syntagmatische Aspekte der Analyse konkurrierender Derivate auf <i>-ierung</i><br>und <i>-ion</i> , Kookkurrenzanalyse..... | 166        |
| 5.4.      | Derivate auf <i>-ion</i> und <i>-ierung</i> als Konkurrenzformen.....                                                       | 171        |
| <b>6.</b> | <b>Fragestellung, Forschungsziele, -hypothesen, -methoden und untersuchte<br/>Korpora .....</b>                             | <b>177</b> |
| 6.1.      | Datengewinnung in Korpora .....                                                                                             | 182        |
| 6.1.1.    | Das Deutsche Referenzkorpus (DeReKo).....                                                                                   | 182        |
| 6.1.2.    | Das Google Books-Korpus (Deutsch) .....                                                                                     | 183        |
| 6.1.3.    | Die DWDS-Referenz- und Zeitungskorpora.....                                                                                 | 184        |
| 6.1.4.    | Das Nachrichten-Korpus des Projekts ‚Deutscher Wortschatz‘<br>der Universität Leipzig .....                                 | 185        |
| 6.2.      | Die Kookkurrenzanalyse mithilfe verschiedener Korpusanwendungen .....                                                       | 186        |
| 6.2.1.    | Analyse von nahen Synonymen mithilfe der Datenbank CCDB .....                                                               | 186        |
| 6.2.2.    | Kookkurrenzanalyse mit Hilfe des Korpustools COSMAS II .....                                                                | 194        |

|                                                                                                                                                    |            |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 6.2.3. Kookkurrenzanalyse anhand des DWDS-Wortprofils.....                                                                                         | 198        |
| 6.2.4. Die Kookkurrenzanalyse anhand des ‚WUL‘ .....                                                                                               | 200        |
| 6.3. Das Vorkommen von Parallelbildungen auf -ion und -ierung aus der Sicht der<br>Signifikanz.....                                                | 203        |
| 6.3.1. Fallbeispiel 1 – <i>Konfrontation</i> vs. <i>Konfrontierung</i> .....                                                                       | 203        |
| 6.3.2. Fallbeispiel 2 – <i>Isolation</i> vs. <i>Isolierung</i> .....                                                                               | 211        |
| <b>II. Empirischer Teil .....</b>                                                                                                                  | <b>221</b> |
| <b>7. Analyse der Okkurrenz und Kookkurrenz der Derivate auf -ierung und -ion.....</b>                                                             | <b>221</b> |
| 7.1. DeReKo-W: $f_{(a-ion)} \wedge f_{(a-ierung)} = 0$ .....                                                                                       | 222        |
| 7.1.1. (DeReKo-W: $f_{(a-ierung)} = 0 \wedge f_{(a-ion)} = 0$ ) $\wedge$ (GBKD nach 1900: $f_{(a-ierung)} = 0 \wedge$<br>$f_{(a-ion)} = 0$ ).....  | 222        |
| 7.1.2. (DeReKo-W: $f_{(a-ierung)} = 0 \wedge f_{(a-ion)} = 0$ ) $\wedge$ (GBKD: $f_{(a-ierung)} = 0 \wedge f_{(a-ion)} \geq 1$ ) .....             | 227        |
| 7.1.3. (DeReKo-W: $f_{(a-ierung)} = 0 \wedge f_{(a-ion)} = 0$ ) $\wedge$ (GBKD: $f_{(a-ion)} = 0 \wedge f_{(a-ierung)} \geq 1$ ) .....             | 228        |
| 7.1.4. (DeReKo-W: $f_{(a-ierung)} = 0 \wedge f_{(a-ion)} = 0$ ) $\wedge$ (GBKD: $f_{(a-ierung)} \geq 1 \wedge f_{(a-ion)} \geq 1$ ) ....           | 235        |
| 7.2. DeReKo-W: $f_{(a-ierung)} = 0 \wedge f_{(a-ion)} \geq 1$ .....                                                                                | 242        |
| 7.2.1. (DeReKo-W: $f_{(a-ierung)} = 0 \wedge f_{(a-ion)} \geq 1$ ) $\wedge$ (GBKD: $f_{(a-ierung)} = 0 \wedge f_{(a-ion)} \geq 1$ ).....           | 242        |
| 7.2.2. (DeReKo-W: $f_{(a-ierung)} = 0 \wedge f_{(a-ion)} \geq 1$ ) $\wedge$ (GBKD: $f_{(a-ierung)} \geq 1 \wedge f_{(a-ion)} \geq 1$ ) ....        | 247        |
| 7.3. DeReKo-W: $f_{(a-ierung)} \geq 1 \wedge f_{(a-ion)} = 0$ .....                                                                                | 272        |
| 7.3.1. (DeReKo-W: $f_{(a-ierung)} \geq 1 \wedge f_{(a-ion)} = 0$ ) $\wedge$ (GBKD: $f_{(a-ierung)} \geq 1 \wedge f_{(a-ion)} = 0$ ) ....           | 272        |
| 7.3.2. (DeReKo-W: $f_{(a-ierung)} \geq 1 \wedge f_{(a-ion)} = 0$ ) $\wedge$ (GBKD: $f_{(a-ierung)} \geq 1 \wedge f_{(a-ion)} \geq 1$ )....         | 306        |
| 7.4. DeReKo-W: $f_{(a-ierung)} \geq 1 \wedge f_{(a-ion)} \geq 1$ .....                                                                             | 321        |
| 7.4.1. DeReKo-W: $f_{(p-ierung)} < 10 \% \wedge f_{(p-ion)} > 90 \%$ .....                                                                         | 321        |
| 7.4.2. DeReKo-W: $(f_{(p-ierung)} \geq 10 \% \wedge f_{(p-ierung)} < 40 \%) \wedge (f_{(p-ion)} > 60 \% \wedge f_{(p-ion)}$<br>$\leq 90 \%)$ ..... | 409        |
| 7.4.3. DeReKo-W: $(f_{(p-ierung)} \geq 40 \% \wedge f_{(p-ierung)} < 60 \%) \wedge (f_{(p-ion)} \geq 40 \% \wedge f_{(p-ion)}$<br>$< 60 \%)$ ..... | 507        |
| 7.4.4. DeReKo-W: $(f_{(p-ierung)} > 60 \% \wedge f_{(p-ierung)} < 90 \%) \wedge (f_{(p-ion)} > 10 \% \wedge f_{(p-ion)}$<br>$< 40 \%)$ .....       | 540        |
| 7.4.5. DeReKo-W: $(f_{(p-ierung)} \geq 90 \% \wedge f_{(p-ierung)} < 100 \%) \wedge (f_{(p-ion)} > 0 \wedge f_{(p-ion)}$<br>$\leq 10 \%)$ .....    | 582        |
| <b>8. Fazit.....</b>                                                                                                                               | <b>603</b> |
| <b>Summary.....</b>                                                                                                                                | <b>633</b> |

|                                      |            |
|--------------------------------------|------------|
| <b>9. Literaturverzeichnis .....</b> | <b>645</b> |
| <b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>   | <b>671</b> |
| <b>Abbildungsverzeichnis .....</b>   | <b>675</b> |
| <b>Tabellenverzeichnis .....</b>     | <b>681</b> |
| <b>Anlagenverzeichnis .....</b>      | <b>689</b> |
| <b>Sach- und Wortregister .....</b>  | <b>701</b> |

**Original-Diagramme in diesem Buch, die mit Google Books Ngram erstellt wurden, sind über den QR-Code auf Seite 679 abrufbar, um eine optimale Darstellung der Abbildungen zu gewährleisten.**

## Einleitung

In der deutschen Gegenwartssprache ist eine Vielzahl von Parallelbildungen auf *-ierung* und *-ion* zu verzeichnen, die sich ausgehend von der synchronen Fremdwortbildungsanalyse als deverbale Derivate von Verben auf *-ieren* auffassen lassen (s. dazu Abschnitt 1.1., für Folgendes vgl. Mostýn 2019a), wie beispielsweise *Diskriminierung/ Diskrimination*, *Identifizierung/ Identifikation*, *Isolierung/ Isolation*, *Propagierung/ Propagation*, *Reservierung/ Reservation*, u. v. a. Diese Parallelbildungen, mit denen sich die vorliegende Studie<sup>1</sup> auseinandersetzt, werden teils gleichbedeutend, teils in ihrer Bedeutung differenziert verwendet, wobei die Wahl der korrekten Variante nicht nur für Nicht-Muttersprachler<sup>2</sup> problematisch sein kann. In meiner pädagogischen Praxis eines Germanistik-Dozenten werde ich regelmäßig mit verschiedenen Texten meiner Studierenden konfrontiert, seien es Aufsätze, Übersetzungen, Abschlussarbeiten oder mündliche Äußerungen. Dabei fällt auf, dass Studierende bisweilen von falschen oder im gegebenen Kontext nicht usuellen Varianten Gebrauch machen. Zur Veranschaulichung seien die folgenden Beispiele zitiert:

- [...], *es gibt in Europa auch eine Art der **Diskrimination** von Frauen, die Burka oder Tücher auf dem Kopf tragen.* (aus einem Aufsatz einer Studentin);
- *Mit der **Hotelreservation** sparen sie in richtiger Zeit fast die Hälfte des Preises.* (aus einer Übersetzung eines Studenten);
- *Manchmal haben auch die Influencer selbst falsche Vorstellungen, wie solche Zusammenarbeit und **Propagation** von Produkten aussieht und aussehen soll.* (aus einer BA-Arbeit einer Studentin)<sup>3</sup>

In allen drei Äußerungen verwenden Studierende jeweils Derivate mit dem Suffix *-ion*, die sich als unpassend erweisen. Die Derivate wurden mutmaßlich unter dem Einfluss der tschechischen Äquivalente dieser Internationalismen mit dem Suffix *-ace* (*diskriminace*, *rezervace*, *propagace*) bzw. der entsprechenden Varianten in

---

<sup>1</sup> Die vorliegende Studie stellt eine revidierte und leicht modifizierte Fassung meiner Habilitationsschrift mit dem gleichnamigen Titel ‚Deverbale Derivate von Verben auf *-ieren* – eine metalexikografische und korpuslinguistische Analyse‘ dar, die ich am 28.02.2023 an der Philosophischen Fakultät der Universität Ostrava (Tschechien) erfolgreich verteidigt habe.

<sup>2</sup> In der vorliegenden Studie wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum verwendet, das stellvertretend für alle Geschlechter ist.

<sup>3</sup> Hervorhebungen in den Belegen durch M.M.



anderen Fremdsprachen, insbesondere im Englischen, das in Tschechien als erste Fremdsprache erlernt wird, gebildet. Die Derivate *Diskrimination*, *Hotelreservation* und *Propagation* sind im gegebenen Kontext entweder nicht usuell (Beleg 1), nur in einigen deutschsprachigen Gebieten gebräuchlich (Beleg 2) oder falsch (Beleg 3) (ausführlich dazu s. Kapitel 7). Diese Problematik ist allerdings nicht nur für DaF-Lernende, sondern auch für professionelle Übersetzer von Relevanz. Nicht gebräuchliche Bildungen auf *-ion* finden sich nämlich relativ häufig auch in Übersetzungen von Webauftritten tschechischer Unternehmen oder Organisationen, wie beispielsweise auf der Webseite der tschechischen Pension Zlobice. Im folgenden Beleg wird statt der gebräuchlichen Variante *Orientierung* die nicht gebräuchliche *Orientation* verwendet:

- Für bessere **Orientiation** klicken Sie bitte folgendes [sic!] Link an: Wo finden Sie uns. (URL 1)

Die Frage nach der Wahl der adäquaten Form ist bisweilen auch Gegenstand der Laienlinguistik. So lassen sich in verschiedenen Internetforen Threads finden, in denen User ihre Unsicherheit darüber äußern, welche der beiden Parallelbildungen gegebenenfalls zu wählen ist:

- Hallo, wieder etwas mir unklar – Unterschied zwischen **Isolation** und **Isolierung**. Wann das eine oder das andere oder eine überhaupt nicht? Z.B. Wärmeisolation am Bau. Bitte, kann es jemand erklären ? (forum.wordreference.com, URL 2)
- Mir ist soeben beim Schreiben eines Textes aufgefallen, dass ich mir nicht sicher bin was richtig ist: "**Identifikation**" oder "**Identifizierung**" ? Oder kann man beides sagen? Es geht dabei um Katastrophenopfer, die identifiziert werden sollen... (gute-frage.net, URL 3)

Ein Blick in einsprachige und/ oder zweisprachige Wörterbücher kann in manchen Fällen hilfreich sein, dennoch geht aus meinen früheren Untersuchungen zu diesem Thema hervor, dass die bei den Parallelbildungen auf *-ierung* und *-ion* angeführten Bedeutungsangaben oft zu allgemein sind und die Bedeutungsnuancen oder -unterschiede im Hinblick auf ihren Gebrauch in verschiedenen Kontexten nicht immer ausreichend berücksichtigt werden (s. Mostýn 2017, 2019a, 2019b, 2020, 2022, 2023). Auch in der einschlägigen Fachliteratur sind im Hinblick auf die Konkurrenz der Derivate auf *-ierung* und *-ion* nur wenige Informationen zu finden. Eine Ausnahme stellt die Monografie von Schäublin aus dem

Jahre 1975 dar, in der sich der Autor im Rahmen seiner Untersuchung des adnominalen Attributs zwar nicht primär dieser Problematik widmet, aber er liefert wichtige Erkenntnisse im Hinblick auf morphologische sowie syntaktische Eigenschaften dieser Derivate und beschreibt zugleich einige Restriktionen, die sich auf ihre Bildung und ihren Gebrauch auswirken. Seine Beobachtungen zur Konkurrenz von Substantiven auf *-ierung* und *-ion* werden hier vor dem Hintergrund meiner eigenen metalexikografisch und korpuslinguistisch ausgerichteten Analyse revidiert und ergänzt. Darüber hinaus ist noch die Monografie von Wellmann zur Wortbildung des Substantivs (1975b) zu nennen. Die von ihm durchgeführten Untersuchungen bieten wichtige Erkenntnisse in Bezug auf paradigmatische sowie syntagmatische Relationen der Derivate auf *-ierung* und *-ion* und auf ihre Konkurrenz, worauf meine eigene Analyse aufbaut.

Die vorliegende Studie hat zum Ziel, paradigmatische und syntagmatische Regularitäten der Parallelbildungen auf *-ierung* und *-ion* zu analysieren. Der Fokus der Untersuchung liegt auf der Interaktion zwischen Wortbildung und Semantik. Die empirische Analyse verfolgt das Ziel, ausgewählte deverbale Derivate von Verben auf *-ieren* aus der Perspektive ihrer Okkurrenz und Kookkurrenz zu analysieren und systematisch zu beschreiben. Dabei sollen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede in ihrer kontextuellen Verwendung aufgedeckt werden. In diesem Zusammenhang werden auch weitere konkurrierende Formen berücksichtigt, zu denen beispielsweise Infinitivkonversionen gehören.

Derivate auf *-ierung* und *-ion* stellen Fremdwortbildungsprodukte dar. Obwohl der Fremdwortschatz und die Fremdwortbildung als periphere Elemente des deutschen Sprachsystems betrachtet werden können (vgl. Habermann 2000:79), spielen sie bei der Wortschatzerweiterung des Deutschen angesichts der fortschreitenden Globalisierung und der damit einhergehenden internationalen Vernetzung in zahlreichen Bereichen des Berufs- und Alltagslebens eine signifikante Rolle. Abgesehen von einigen früheren Einzelbelegen sind die Anfänge der Fremdwortbildung im Deutschen im 16. Jahrhundert zu beobachten (vgl. ebd.). Allerdings blieb der Bereich der Fremdwortbildung in der germanistischen Sprachwissenschaft über einen langen Zeitraum hinweg außer Acht. Müller bemerkt im einleitenden Kapitel des von ihm 2005 herausgegebenen Bands ‚Fremdwortbildung‘ zum Stand der zeitgenössischen Forschung, dass eine vollständige lexikografische Erfassung von Fremdmorphemen im Deutschen „neben

theoretisch-methodologischen Überlegungen und Studien zu einzelnen Fremdmorphemen zu den dringlichsten Desideraten der zukünftigen Fremdwortbildungsforschung“ gehören (Müller 2005:21). Dargiewicz (2013:39) bezeichnet die Fremdwortbildung als den „führende[n] Zweig“ der aktuellen Wortbildungsforschung. Auch zehn Jahre später konstatiert Müller (vgl. 2015:1616 f.), dass in der Fremdwortbildungsforschung zahlreiche Forschungsdesiderate weiterhin bestehen, wozu beispielsweise theoretische Konzepte zur Fremdwortbildungsanalyse sowie empirische Studien zur Etymologie exogener Fremdwortbildungseinheiten, zu ihren morphosemantischen Aspekten im Hinblick auf ihre Kombinierbarkeit und Produktivität gehören. Des Weiteren fehlen auch detaillierte komparative Studien zu eurolateinischen Wortbildungseinheiten. Die vorliegende Studie zielt darauf ab, zumindest einige dieser Forschungslücken auf diesem Gebiet zu schließen.

Die vorliegende Publikation ist in acht Kapitel unterteilt. Das erste Kapitel ‚Fremdwortbildung und ihr Forschungsgegenstand‘ ist der Fremdwortbildung und ihrem Forschungsgegenstand Fremdwort gewidmet. Dabei wird auf die Verfahren Wortbildung sowie Entlehnung näher eingegangen und die damit zusammenhängenden, zum Teil konkurrierenden Termini (wie z. B. „Lehnwortbildung“) erläutert. Im Rahmen der Fremdwortbildungsforschung wird zwischen einem synchronen und einem diachronen Ansatz unterschieden, wobei diese beiden Ansätze mit der sog. engen, mittleren und weiten Auffassung des Forschungsgegenstandes Fremdwortbildung einhergehen. Diese werden in Abschnitt 1.1. näher vorgestellt und darüber hinaus wird hier begründet, warum sich die vorliegende Forschung auf der mittleren Auffassung unter Einbeziehung einiger Erkenntnisse, die vom diachronen Ansatz ausgehen, stützt. In Abschnitt 1.2. wird ein kurzer Überblick über die Forschungsgeschichte der Fremdwortbildung und über die einschlägige Fachliteratur gegeben, wobei der Fokus auf die exogene Suffigierung und insbesondere auf das Suffix *-ion* gelegt wird.

Die Fremdwortbildung und die Entlehnung beeinflussen einander und sind eng verknüpft. Im Kontext der Entlehnung fremder Elemente ins Deutsche sind einige grundlegende Termini von Bedeutung, die in Kapitel 2 ‚Lehnwortschatz – Typologie von Entlehnungen‘ näher erörtert werden. Es handelt sich in erster Linie um die Termini „Fremdwort“ und „Lehnwort“, die in der germanistischen Fremdwortbildungsforschung trotz jahrzehntelanger Fremd- und Lehnwortdiskussion weiterhin umstritten sind und sich nicht eindeutig voneinander abgrenzen

lassen. Dabei werden verschiedene Auffassungen ausgewählter Autoren kurz skizziert und es wird erläutert, warum die hier untersuchten Derivate auf *-ierung*, die zugleich Hybridbildungen darstellen, und die auf *-ion* den Fremdwörtern zugeordnet werden. Darüber hinaus werden weitere zusammenhängende Begriffe erläutert, wie „Lehnbedeutung“, „Lehnübersetzung“ u. a.

Auch wenn sich die vorliegende Studie insbesondere auf die Erkenntnisse der synchronen Fremdwortbildungsanalyse stützt, werden hier auch einige Aspekte der diachronen Sprachbetrachtung berücksichtigt. Ich versuche in meiner Arbeit zu zeigen, dass der diachrone und der synchrone Ansatz nicht als zwei antagonistische Herangehensweisen zu betrachten sind, die sich gegenseitig ausschließen müssen, sondern als solche, die einander ergänzen können. Infolgedessen wird der Fokus des dritten Kapitels auf den Sprachkontakt gelegt. Bezüglich der Parallelbildungen auf *-ierung* und *-ion* sowie der Derivationsbasis, der Verben auf *-ieren*, sind vornehmlich der lateinisch-deutsche und der französisch-deutsche, in geringerem Maße auch der italienisch-deutsche und englisch-deutsche Sprachkontakt zu erwähnen. Das Augenmerk wird im Kapitel ‚Bildungen auf *-ierung* und *-ion* aus der Sicht des Sprachkontakts‘ primär auf die *-ion*-Derivate gerichtet, erwähnt wird u. a. aber auch der Verbalisierer *-ier-* (i. w. S.). Das Suffix *-ion* gehört zu sog. „Intermorphemen“, das an gräko-lateinische Basen tritt und sich an der Bildung von zahlreichen Internationalismen beteiligt. Die dazugehörigen Termini werden hier erläutert. Die Rolle des Lateins wird in Abschnitt 3.1. charakterisiert, der französisch-deutsche, italienisch-deutsche und englisch-deutsche Sprachkontakt werden in Abschnitt 3.2. thematisiert. Der Verbreitung von Bildungen auf *-ierung* und *-ion* standen verschiedene sprachpuristische Tendenzen entgegen. Darüber hinaus wird ihr Gebrauch durch den Sprachwandel beeinflusst. Auf diese Phänomene wird in Abschnitt 3.3. kurz eingegangen.

In Kapitel 4 ‚Fremdwortbildungsanalyse und grundlegende Fremdwortbildungsarten‘ werden die Parallelbildungen auf *-ierung* und *-ion*, aber auch weitere konkurrierende Formen wie Infinitivkonversionen aus der Sicht der Fremdwortbildung charakterisiert. Im Rahmen der synchronen Fremdwortbildungsanalyse haben sich zwei Ansätze herausgebildet, die stam morientierte (zeichenbasierte) und die wortorientierte (lexembasierte) Analyse. Im Zusammenhang mit der ersteren (s. Abschnitt 4.1.) werden grundlegende Fremdmorpheme behandelt, die sich an der Fremdwortbildung beteiligen. Dabei wird der Fokus auf die zentrale

Fremdwortbildungseinheit – das Konfix – gelegt (s. Abschnitt 4.1.1.), das bei der Bildung von Derivaten auf *-ierung* und *-ion* eine erhebliche Rolle spielt. In diesem Kontext werden verschiedene Positionen hinsichtlich der Kriterien zur Differenzierung zwischen Konfixen und Affixen gegenübergestellt und diskutiert. Ausgehend von diesen werden verschiedene Ansätze der stammorientierten Fremdwortbildungsanalyse von Parallelbildungen auf *-ion* und *-ierung* vorgestellt, und zwar die Ansätze von Schäublin (1972), Wellmann (1975b), Dittmer (1983), Fuhrhop (1998), Fleischer/Barz (2012), Seiffert (2009) und Eisenberg (2018) (s. Abschnitt 4.1.2.). Im Rahmen der wortorientierten Fremdwortbildungsanalyse (s. Abschnitt 4.2.) werden in entsprechenden Fremdwortbildungsprodukten keine Basis- und Wortbildungsmorpheme unterschieden, sondern als Derivationsbasen werden ganze Wörter angenommen, wobei eine Suffixsubstitution *Xier(en)* → *X(at/it/t)ion* erfolgt. In diesem Zusammenhang wird die Frage nach der Motivation und der Derivationsrichtung der Parallelbildungen aufgeworfen und anhand verschiedener Beispiele demonstriert. In Abschnitt 4.3. wird ausgehend von der stammorientierten Fremdwortbildungsanalyse auf die Parallelbildungen auf *-ierung* und *-ion* unter Berücksichtigung verschiedener Fremdwortbildungsarten – Komposition (s. Abschnitt 4.3.1.), Derivation (s. Abschnitt 4.3.2.) und Konversion (s. Abschnitt 4.3.3.) – anhand von verschiedenen Beispielen und Teilanalysen eingegangen. In Abschnitt zur Derivation werden der Verbalisierer *-ier-* (i. w. S.) sowie die Verben auf *-ieren*, das exogene Suffix *-ion* sowie die *-ion*-Derivate und schließlich auch das native Suffix *-ung* sowie die Derivate auf *-ierung* u. a. im Hinblick auf ihre Okkurrenz und Kookkurrenz näher charakterisiert. Dabei werden einige morphologische Restriktionen hinsichtlich der Kombinierbarkeit indigener und exogener Wortbildungseinheiten erörtert, die im empirischen Teil einer näheren Untersuchung unterzogen werden.

Während sich Kapitel 4 insbesondere morphologischen Fragestellungen widmet, ist Kapitel 5 ‚Semantische Aspekte von Parallelbildungen auf *-ion* und *-ierung*‘ auf die Bedeutung dieser Derivate ausgerichtet. Mit der Bedeutung von Nominalisierungen befassen sich verschiedene Autoren. Im Hinblick auf die Derivate auf *-ion* und *-ierung* ist vor allem die Klassifikation Wellmanns (1975b) zu erwähnen, der die Derivate nach ihrem transformationellen Wert charakterisiert. Seine Klassifikation wird mit der Klassifikation von Meineke (1996) einem Vergleich unterzogen (s. die Abschnitte 5.1.1. und 5.1.2.). Im Anschluss daran wird

in Abschnitt 5.1.3. die Wortbildungsbedeutung von Infinitivkonversionen erläutert. Da die Synonymie im Hinblick auf die Konkurrenz der hier behandelten Parallelbildungen eine zentrale Rolle spielt, werden in Abschnitt 5.2. verschiedene Konzepte der Synonymie einschließlich zusammenhängender Begriffe in kompakter Form dargelegt. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht dabei die lexikalische Synonymie, wobei einige paradigmatische sowie metalexikografische Aspekte und der im empirischen Teil der vorliegenden Arbeit angewandte Substitutionstest behandelt werden. Neben dem Substitutionstest, der auf paradigmatischen Relationen der Synonymie im Sprachsystem basiert, hat sich bei der Analyse von Synonymen ein syntagmatisch begründetes Konzept herausgebildet, bei dem die tatsächliche Verwendung von Synonymen in einer Sprache in den Vordergrund rückt. Auf diese Aspekte wird in Abschnitt 5.3. ausführlicher eingegangen. In diesem Zusammenhang werden korpuslinguistische Ansätze und einschlägige Termini wie „Kookkurrenz“, „Kookkurrenzprofil“, „statistische Signifikanz“ u. a. erläutert, die für die empirische Analyse relevant sind. In Abschnitt 5.4. wird auf die Konkurrenz der Derivate auf *-ierung* und *-ion* ausgehend vom transformationellen Wert fokussiert, wobei ausgewählte syntagmatische Aspekte wie Attribuierung und Transitivität erwähnt werden.

Eine Überleitung vom theoretischen zum empirischen Teil stellt Kapitel 6 ‚Fragestellung, Forschungsziele, -hypothesen, -methoden und untersuchte Korpora‘ dar. Die empirische Analyse zielt darauf ab, ausgewählte deverbale Derivate von Verben auf *-ieren* aus der Sicht ihrer Okkurrenz und Kookkurrenz zu analysieren. Dabei stehen ihr Gebrauch als Konkurrenzformen und ihre kontextuellen Besonderheiten im Vordergrund. Die Derivate werden aus der Sicht der Synonymie und ihrer lexikografischen Darstellung in ausgewählten Wörterbüchern einer Analyse unterzogen. Dies erfolgt unter Einsatz von metalexikografischen und korpuslinguistischen Methoden. Hier wird u. a. den Fragen nachgegangen, welche Derivate auf *-ierung* und *-ion* im Sprachgebrauch belegt sind, inwiefern sie in verschiedenen Kontexten einander substituieren können und ob die in den untersuchten Wörterbüchern angeführten Informationen mit dem tatsächlichen Gebrauch übereinstimmen. Auf Basis dieser Fragestellung werden vier Forschungshypothesen aufgestellt (s. dazu Kapitel 6). Dabei sollen u. a. die bereits bestehenden Erkenntnisse aus früheren Untersuchungen auf diesem Gebiet (Schäublin

(1972) und Wellmann (1975b)) mit den gewonnenen Daten verglichen und anschließend revidiert und ergänzt werden.

Die Analyse erfolgt in drei Schritten. Im ersten Schritt wird die Aufmerksamkeit auf die Okkurrenz deverbaler Derivate gerichtet. Ausgehend von einer Datenbank von Verben auf *-ieren*, die zu diesem Zweck erstellt wurde und insgesamt 2.478 Verben umfasst, soll zunächst festgestellt werden, welchen Verben sich A) weder die Derivate auf *-ion* noch auf *-ierung*, B) nur auf *-ion*, C) nur auf *-ierung* und D) sowohl auf *-ierung* als auch auf *-ion* zuordnen lassen. Den Schwerpunkt der Analyse stellt die quantitative Erfassung ihrer Distribution im Archiv W des Deutschen Referenzkorpus (im Folgenden DeReKo-W) des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim dar. Dabei werden die absolute, relative und proportionale Frequenz ermittelt. Anhand der Analyse ist es möglich herauszufinden, welche Parallelbildungen belegt sind und wie oft, was wichtige Erkenntnisse im Hinblick auf ihre Usualität (Gebräuchlichkeit) liefert. Da zahlreiche Parallelbildungen auf *-ierung* und *-ion* im fachsprachlichen Kontext Verwendung finden, wurde bei der Suche nach diesen Substantiven zugleich das Google Books Korpus (Deutsch) herangezogen, das eine große Menge von verschiedenen Fachbüchern aus verschiedenen Fachbereichen umfasst. Dieses Korpus ermöglicht es auch, Äquivalenzbeziehungen zu anderen Sprachen, insbesondere zum Englischen oder Französischen aufzudecken, denn in manchen Fällen ist eine *-ion*-Bildung nur in diesen Sprachen, jedoch nicht in den untersuchten Korpora belegt (s. dazu den empirischen Teil). Den zweiten und dritten Schritt der Analyse, die bereits selektiv erfolgt, stellen ein metalexikografischer Vergleich ausgewählter konkurrierender Bildungen auf *-ion* und *-ierung* und ihre anschließende korpuslinguistische Analyse dar, um ihren Gebrauch und ihr Konkurrenzverhältnis zu ermitteln. Dabei werden auch morphologische und syntaktische Aspekte berücksichtigt. Im Vordergrund der metalexikografischen Analyse stehen vornehmlich der Vergleich von Bedeutungsparaphrasen in verschiedenen Wörterbüchern (s. u.) und die in den Wörterbüchern angeführten Synonyme. Unter den zu analysierenden gedruckten Wörterbüchern werden ‚Duden, Deutsches Universalwörterbuch‘ (2015) (im Folgenden ‚DUW‘), ‚Brockhaus, Wahrig, Deutsches Wörterbuch‘ (2011) (im Folgenden ‚BWDW‘), unter den elektronischen und/ oder Online-Wörterbüchern das ‚Duden Online-Wörterbuch‘ (im Folgenden ‚DOW‘), das ‚Du-

den, Fremdwörterbuch‘ (2015) (im Folgenden ‚DuFWB‘) und das ‚Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache‘ (im Folgenden ‚DWDS‘) herangezogen. Ergänzend wird auch das ‚Deutsche Fremdwörterbuch‘ verwendet (im Folgenden ‚DFWB‘, das im IDS-Portal mit dem Titel ‚Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch‘ (im Folgenden ‚OWID‘) integriert ist. Darüber hinaus wird in der empirischen Analyse ebenfalls das Projekt ‚Deutscher Wortschatz der Universität Leipzig‘ (Wortschatzportal der Universität Leipzig, im Folgenden ‚WUL‘) benutzt. Im Rahmen von Detailanalysen werden neben den bereits erwähnten Korpora und neben dem ‚WUL‘ mit seinem Nachrichtenkorpus aus dem Jahre 2018 (im Folgenden WUL-DN) auch die Referenz- und Zeitungskorpora des ‚Digitalen Wörterbuchs der Deutschen Sprache‘ (im Folgenden DWDS-RZ) verwendet. Die Kookkurrenz ausgewählter Derivate wird unter Zuhilfenahme korpuslinguistischer Instrumente analysiert. Zum Einsatz kommen die Anwendung COSMAS II im Rahmen des DeReKo, das ‚DWDS‘-Wortprofil, im ‚WUL‘ integrierte Kookkurrenzen und schließlich die Anwendungen im Rahmen der Kookkurrenzdatenbank CCDB von Belica (2001–2024), insbesondere das Tool zur Kontrastierung von „nahen Synonymen“ (near synonyms). Die in der Untersuchung berücksichtigten Korpora werden in Abschnitt 6.1 näher beschrieben, während die verwendeten Korpusanwendungen in Abschnitt 6.2 vorgestellt werden. Im Rahmen der statistischen Methoden wird neben der absoluten, relativen und proportionalen Frequenz der sog. Chi-Quadrat-Test herangezogen, um die statistische Signifikanz der ermittelten Frequenzen zu bestimmen. Eine detaillierte Erläuterung des Chi-Quadrat-Tests erfolgt in Abschnitt 6.3., wobei seine Anwendungsmöglichkeiten und mögliche Modifikationen in Bezug auf das Forschungsvorhaben diskutiert werden.

Die Ergebnisse der Analyse werden in Kapitel 7 ‚Analyse der Okkurrenz und Kookkurrenz der Derivate auf *-ierung* und *-ion*‘ präsentiert und diskutiert, wobei seine Gliederung auf der absoluten Frequenz der Derivate im DeReKo-W basiert. In Abschnitt 7.1. werden Verben auf *-ieren* behandelt, denen sich im DeReKo-W keine Derivate zuordnen lassen, und darüber hinaus diejenigen Parallelbildungen auf *-ierung* und/ oder *-ion*, die lediglich im Google Books Korpus bzw. im Google Books Korpus (Deutsch) (im Folgenden GBK und GBKD) zu verzeichnen sind. In Abschnitt 7.2. wird die Aufmerksamkeit auf diejenigen Verben auf *-ieren* gerichtet, deren Derivate auf *-ion* im DeReKo-W belegt sind, aber keine auf *-ierung*.



Der Fokus in Abschnitt 7.3. wird auf diejenigen Verben auf *-ieren* gelegt, deren Derivate auf *-ierung* im DeReKo-W anzutreffen sind, aber keine auf *-ion*. Wie in Abschnitt 7.1., wird die Okkurrenz der analysierten Parallelbildungen in den Abschnitten 7.2. und 7.3. auch im GBKD berücksichtigt, da manche Derivate nur in diesem Korpus belegt sind. Dabei werden an zahlreichen Beispielen verschiedene paradigmatische und syntagmatische Aspekte erörtert, wobei u. a. auf verschiedene Bildungsbeschränkungen, auf den Gebrauch in attributiven Syntagmen, auf das Vorkommen mit verschiedenen Kookkurrenzpartnern und auch auf interlinguale Aspekte eingegangen wird. In Abschnitt 7.4. wird das Augenmerk auf diejenigen Verben auf *-ieren* gerichtet, denen sich im DeReKo-W sowohl die Derivate auf *-ierung* als auch auf *-ion* zuordnen lassen. Hier werden verschiedene Gruppen von Parallelbildungen behandelt, die nach ihrer proportionalen Frequenz sortiert werden. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht dabei die Konkurrenz der Parallelbildungen, wobei im Rahmen von Detailanalysen auch auf die Infinitivkonversion bzw. auf weitere konkurrierende Formen Bezug genommen wird. Im Rahmen der Untersuchung werden die Derivate hinsichtlich ihrer Kookkurrenz analysiert. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf attributive Syntagmen mit substantivischen sowie adjektivischen Kookkurrenzpartnern gelegt. Bei ausgewählten Derivaten wird zudem ihre regionale Distribution in Texten bundesdeutscher, österreichischer und Schweizer Provenienz verglichen, wobei ihre relative Frequenz ermittelt wird. Ausführlich analysiert werden im empirischen Teil die Nominalisierungen *Installierung/ Installation/ Installieren*, *Kanalisierung/ Kanalisation/ Kanalisieren*, *Identifizierung/ Identifikation/ Identifizieren*, *Stimulierung/ Stimulation/ Stimulieren*, *Isolierung/ Isolation/ Isolieren* und *Nominierung/ Nomination/ Nominieren*. Den Analysen sind neben verschiedenen Tabellen mit Ergebnissen der durchgeführten Kookkurrenzanalysen zahlreiche Wortverlaufskurven des Google Books NGram Viewers und des ‚DWDS‘ beigelegt, die mit Kommentaren versehen wurden.

In Kapitel 8 ‚Auswertung der Ergebnisse, Schlussfolgerungen‘ werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst und die in Kapitel 6 aufgestellten Hypothesen ausgewertet.

# I. Theorierahmen

## 1. Fremdwortbildung und ihr Forschungsgegenstand

Bei der Wortschatzerweiterung lassen sich diverse Verfahren unterscheiden: Wortbildung, Entlehnung, Bedeutungswandel, Entstehung neuer Redewendungen und Wortschöpfung (vgl. Gräfe 2017:17; Schläefer 2009:64 f.; Simmler 1998:359). Bevor der zentrale Terminus „Fremdwortbildung“ und ihr Forschungsgegenstand „Fremdwort“ näher erörtert werden, erfolgt ein kurzer Exkurs zu den Verfahren Wortbildung und Entlehnung, um die Stellung der Fremdwortbildung im Hinblick auf diese Verfahren skizzieren zu können. Im Metzler Lexikon Sprache wird der Begriff „Wortbildung“ wie folgt definiert:

„Gebiet der Sprachwiss[enschaft], das sich mit dem Aufbau zusammengesetzter Wörter befasst. Neben Prägung (→Neologismus) und →Entlehnung ist W. die dritte und im Dt. produktivste Möglichkeit, den Wortschatz zu erweitern. Hierzu steht ein begrenztes, wenngleich erweiterbares Inventar sprachl[icher] Zeichen zur Verfügung und eine begrenzte Zahl von Möglichkeiten, diese Zeichen zu kombinieren. Die Lehre von der Wortbildung beschreibt sowohl (a) die Konstituenten als auch (b) ihre Kombinationsmöglichkeiten.“ (Glück/Rödel 2016:771)

Aus der Definition geht hervor, dass der Terminus „Wortbildung“ mehrdeutig ist und nicht nur für eines der linguistischen Forschungsgebiete, sondern auch für das produktivste Verfahren zur Wortschatzerweiterung steht. Zu den konkurrierenden Termini von „Wortbildung“ gehören u. a. „Wortbildungsmorphologie“ bzw. „lexikalische Morphologie“, worin sich die Zugehörigkeit dieses Forschungsbereichs zur Grammatik widerspiegelt. Der Terminus „Wortbildung“ bezieht sich darüber hinaus auch auf das Ergebnis eines Wortbildungsprozesses, wobei in der Sekundärliteratur mitunter die konkurrierenden Begriffe „Wortbildungsprodukt“ oder „Wortbildungskonstruktion“ verwendet werden (vgl. Fleischer/Barz 2012:1 f.). Der Begriff „Wortbildung“ bezieht sich auf die Wortbildung mit ausschließlich nativen Morphemen (vgl. Glück/Rödel 2016:771; Donalies 2011:3 f.).<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Auf eine Auflistung einschlägiger Sekundärliteratur zum Thema Wortbildung ohne näheren Bezug auf die Fremdwortbildung wird hier verzichtet. Eine kurze Übersicht von Publikationen zur Wortbildung sowie grundlegende Informationen zum Forschungsstand bietet u. a. Dargiewicz (2013:15 ff.).

Die Wortbildung und die Entlehnung stehen in einem engen Verhältnis zueinander und beeinflussen sich gegenseitig. Unter dem Begriff „Entlehnung“ wird die „Übernahme eines Wortes, eines Morphems oder einer syntakt[ischen], manchmal auch graphemat[ischen] Struktur aus einer Spr[ache] in eine andere“ verstanden (Glück/Rödel 2016:178). Auf der lexikalischen Ebene, auf der die Entlehnung am häufigsten und deutlichsten zum Vorschein kommt, lassen sich zahlreiche Fremdwörter, aber auch andere Typen von Entlehnungen beobachten (s. dazu ausführlicher in Kapitel 2). Die deutsche Sprache hat zahlreiche Wortbildungsmorpheme, beispielsweise *anti-* (griech.), *dis-* (lat.), *-therm-* (griech.), *-ing* (engl.), *-eur* (frz.), *-ismus* (lat.-griech.), *-ion* (lat.) u. v. a., und sehr viele Wörter aus anderen Sprachen entlehnt (z. B. *Spezifikation* (mlat.), *Kartell* (frz.), *Pizza* (ital.), *Impeachment* (engl.) u. v. a.) und verschiedene fremdsprachige Ausdrücke bereichern den Gesamtwortschatz auch in der Gegenwart, wie z. B. *Gamifikation* (engl.),<sup>5</sup> *twittern* (engl.), *Zumba* (span.), *Emoji* (jap.) u. v. a. Die Übernahme fremden Wortguts – heutzutage vornehmlich aus dem Englischen –, und die dadurch hervorgerufene Internationalisierung des (Fach-)Wortschatzes nimmt umso mehr zu, als die internationalen Kontakte in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Social Media unter Einfluss der fortschreitenden Globalisierung intensiviert werden.

In Bezug auf die morphologische Struktur von entlehnten Wörtern ist zunächst festzuhalten, dass es Lexeme gibt, die im Deutschen keine Fremdwortbildungsprodukte darstellen. Hierzu zählen beispielsweise die Simplizia *Pizza* oder *Cloud*. Andererseits sind aber Wörter wie *Diversifizierung*, *Totalität*,<sup>6</sup> *computerisieren*, die nachweislich im Deutschen und unter Einbeziehung fremder Morpheme gebildet wurden, als Fremdwortbildungsprodukte analysierbar. Diese bilden den Gegenstand der Fremdwortbildungsforschung, die zu den jüngeren Bereichen der germanistischen Linguistik zählt (vgl. Müller 2005:11, 2015:1615).<sup>7</sup>

---

<sup>5</sup> *Gamifikation*: engl. *gamification* ‚das Hinzufügen von spielähnlichen Elementen in einer Computeranwendung vor allem zur Motivationssteigerung‘, belegt seit den 2010er Jahren (s. ‚OWID‘).

<sup>6</sup> S. ‚DWDS‘.

<sup>7</sup> Die Fremdwortbildung wird in der germanistischen Forschung auch „Lehnwortbildung“ genannt (so z. B. auch im Grammatischen Informationssystem des IDS-Mannheim ‚Grammis‘ (s. URL 4) (vgl. dazu auch Gräfe 2017:18; vgl. Barz 2016:682; Dargiewicz 2013:2). Zur Konkurrenz der Termini s. z. B. Dillström (1999:10), Müller (2005:22 f.); Munske (2009:248 ff.), s. dazu auch Abschnitt 2.1.

Diese enge Auffassung des Forschungsgegenstandes, bei der lediglich im Deutschen gebildete Fremdwortbildungsprodukte der Fremdwortbildung zugeordnet werden, entspricht der diachronen Sprachbetrachtung, die von der synchronen stark differiert (s. dazu Abschnitt 1.1.).

Bei Fleischer/Barz (2012:102) wird der Terminus „Fremdwortbildung“ konsequent eingesetzt und im Hinblick auf phonologische, phonetische und graphematische Aspekte fremder Einheiten definiert:

„Der Terminus Fremdwortbildung steht für die Wortbildung unter Beteiligung fremder, exogener Einheiten (daher gelegentlich auch exogene Wortbildung). Das sind solche Einheiten, die in Phonemstruktur, Aussprache und/oder Schreibung mehr oder weniger von indigenen Gesetzmäßigkeiten abweichen. Dem Deutschen heute völlig assimilierte Einheiten ursprünglich fremder Herkunft, wie das Substantivsuffix *-er* oder das Präfix *erz-*, werden – wie allgemein üblich – zu den indigenen Elementen gezählt.“<sup>8</sup>

Entsprechend der oben angeführten Definition von „Wortbildung“ bezeichnet der Terminus „Fremdwortbildung“ sowohl einen Teilbereich der deutschen Sprachwissenschaft, der sich mit der Bildung von Fremdwörtern befasst, als auch das Verfahren zur Bildung neuer Wörter, bei dem fremde Wortbildungseinheiten eingesetzt werden (vgl. Kempf 2010:124). Darüber hinaus erstreckt er sich auch auf das eigentliche Fremdwortbildungsprodukt.<sup>9</sup> Die oben angeführte Definition verdeutlicht, dass das heutige Verständnis des Merkmals ‚fremd‘ (in der Fachliteratur auch *exogen* bzw. *nicht nativ*) in erster Linie auf lautlich-formale, innersprachliche Kriterien zurückgeht und zugleich in Opposition zu ‚heimisch‘ (*indigen* bzw.

---

<sup>8</sup> Die ursprünglich entlehnten, später jedoch völlig assimilierten Affixe *erz-* (aus dem Lat. *archi-*) und *-er* (aus dem Lat. *-ārius*), die heutzutage bereits Gegenstand der indigenen Wortbildungsforschung sind, dienen Müller als Argument dafür, dass der Terminus „Fremdwortbildung“ dem konkurrierenden „Lehnwortbildung“ vorzuziehen ist. Müller betrachtet beim Merkmal ‚fremd‘ die diachrone Unterscheidung zwischen ‚entlehnt‘ und ‚nicht entlehnt‘ als nicht entscheidend. Die synchrone Unterscheidung zwischen ‚fremd‘ und ‚nicht fremd‘ nach dem Kriterium der phonologischen, graphematischen und morphologischen Fremdheitsmerkmale erachtet er als plausibler (Müller 2005:22 f.; 2015:1620 f.), (s. dazu ausführlicher in Abschnitt 2.1.). Ich schließe mich der Auffassung von Müller an und verwende daher in der vorliegenden Studie lediglich den Begriff „Fremdwortbildung“.

<sup>9</sup> Der Eindeutigkeit halber werden in der vorliegenden Arbeit beide Termini „(Fremd-)Wortbildung“ (in der Bedeutung ‚Wissensgebiet‘ und/ oder ‚Verfahren zur Bildung neuer (Fremd-)Wörter‘) und „(Fremd-)Wortbildungsprodukt“ (als ‚Ergebnis des ‚(Fremd-)Wortbildungsprozesses‘) differenziert eingesetzt. Als synonyme Begriffe zu „Fremdwortbildung“ und „Fremdwortbildungsprodukt“ werden in der vorliegenden Arbeit „exogene Wortbildung“ und „exogenes Wortbildungsprodukt“ verwendet.

*nativ*),<sup>10</sup> d. h. „keine lautlich-formalen Fremdheitsmerkmale aufweisend“, steht (zu Fremdheitsmerkmal s. ausführlich in Abschnitt 2.1.). Diese Auffassung entspricht der synchronen Betrachtung der Fremdwortbildung, die in Abschnitt 1.1. näher erläutert wird.

Im Zusammenhang mit der (Fremd-)Wortbildung ist noch der Begriff „Wortbildungsmodell“ (auch „Wortbildungsmuster“, „Wortbildungsregel“) zu erläutern. Fleischer/Barz definieren ihn wie folgt:

„Ein Wortbildungsmodell ist ein morphologisch-syntaktisch und lexikalisch-semantisch bestimmtes Strukturschema, das sich bei der Analyse gleich strukturierter morpho-semantic motivierter Wortbildungen ermitteln lässt (Fleischer 1980) und das unter bestimmten Bedingungen [...] als Muster für Neubildungen dient.“ (Fleischer/Barz 2012:68)

Im Fokus der vorliegenden Arbeit stehen die Wortbildungsmuster [Wortstamm/ Konfix] + [Verbalisierer *-ier-* (i. w. S.)] + [natives Substantivsuffix *-ung*] und [Wortstamm/ Konfix] + [fremdes Substantivsuffix *-ion* (i. w. S.)] (zum Konfix s. Abschnitt 4.1.1.). Nach Fleischer/Barz ist ein Wortbildungsmodell produktiv, wenn es „für Neubildungen genutzt wird“ und unproduktiv, wenn es „in der Gegenwartssprache zwar durch lexikalisierte Wortbildungen vertreten [ist], nach denen aber keine neuen Wörter mehr entstehen“ (ebd.).<sup>11</sup>

### **1.1. Synchrone vs. diachrone Fremdwortbildungsforschung und die unterschiedliche Auffassung des Gegenstandsbereichs**

Die diachrone Herangehensweise in der Fremdwortforschung, die mit dem etymologischen Ansatz Hand in Hand ging, hatte über einen langen Zeitraum hinweg

---

<sup>10</sup> Die Adjektive „exogen“, „fremd“ und „nicht nativ“ werden hier als Synonyme aufgefasst, genauso wie ihre Antonyme „indigen“, „heimisch“ und „nativ“.

<sup>11</sup> In der Fachliteratur sind verschiedene Auffassungen des Terminus „Wortbildungsproduktivität“ anzutreffen: z. B. 1) „Produktivität einer Wortbildungsregel ist eine Funktion der Menge der zu einem bestimmten Zeitpunkt nach dieser Wortbildungsregel realisierten Bildungen (direkte Proportionalität)“, 2) „Produktivität einer Wortbildungsregel ist die Funktion der Menge ihrer möglichen Basen (direkte Proportionalität)“, 3) „Produktivität als Verhältnis von usuellen zu möglichen Bildungen“, 4) „Produktivität als Möglichkeit von Neubildungen“, 5) „Produktivität als Wahrscheinlichkeit von Neubildungen“, 6) „Produktivität als Anzahl der Neubildungen in einem bestimmten Zeitraum“, wobei die Definitionen 1-3 einer synchronen, die Definition 6 einer diachronen Sprachbetrachtung entsprechen. Die Definitionen 4 und 5 sind diesbezüglich unbestimmt (Rainer 1987:188 ff., zit. nach Hartmann 2016:133).

eine dominierende Stellung inne. Dennoch vermochte sie es nicht, die Integration exogener Einheiten ins Deutsche in hinreichender Weise zu beschreiben. Erst seit den 1970er Jahren wird der synchronen Sprachbetrachtung in der Fremdwortbildung mehr Bedeutung beigemessen (vgl. Schank 1979:32, s. dazu Abschnitt 1.2.). Die unterschiedliche Herangehensweise an die Fremdwortbildungsanalyse unter synchronem und diachronem Gesichtspunkt demonstriert Müller (2015) am Substantiv *Stupidität*, dass im 17. Jh. ins Deutsche aus dem Französischen *stupidité* entlehnt wurde. Das entsprechende Adjektiv *stupide* (< lateinisch *stupidus*, zu: *stupere*, vgl. das Duden Online-Wörterbuch, im Folgenden ‚DOW‘) wurde aus dem Französischen erst im 18. Jh. übernommen, also um etwa ein Jahrhundert später. Das Substantiv *Stupidität* ist folglich lediglich in synchroner Hinsicht als Wortbildungsprodukt aus der adjektivischen Basis *stupid* und dem Fremdsuffix *-ität* zu interpretieren (vgl. Müller 2015:1617; Müller 2005:22 ff.; Munske 1988:65).<sup>12</sup>

Ähnliches gilt dann für Entlehnungen wie *Laszivität*, *Naivität* oder *Neutralität*. Diese wurden ins Deutsche ebenfalls wie *Stupidität* zu einer anderen Zeit als entsprechende Adjektive *lasziv*, *naiv* und *neutral* übernommen, dennoch sind sie synchron als Wortbildungsprodukte analysierbar. Dies entspricht einer „mittleren Auffassung“ des Gegenstandsbereichs, für die neben Müller (2000:119) auch Seiffert (2005:227 ff.) plädiert. Bei einer „engen“ (und auch diachronen) Auffassung würden lediglich Wortbildungsprodukte wie z. B. *Rigorosität* und *Synonymität* der Fremdwortbildung angehören, denn es handelt sich nach dem ‚Deutschen Fremdwörterbuch‘ (im Folgenden ‚DWFB‘, zugänglich unter ‚OWID‘) um im Deutschen entstandene Wortbildungsprodukte mit exogenen Einheiten. Diese werden unter Einbeziehung des diachronen Gesichtspunkts ebenfalls „Scheinentlehnungen“ genannt (vgl. Müller 2015:1621; Müller 2005:22 ff.).<sup>13</sup> Diese enge Auffassung des Gegenstandsbereichs vertritt beispielsweise auch Eisenberg (2018:33), wobei er den Terminus „Fremdwortbildungen“ (Pl.) wie folgt definiert:

„Fremdwortbildungen sind Wortbildungsprodukte, die ganz oder teilweise aus fremden Bestandteilen wie fremden Stämmen oder Affixen bestehen. Sie sind als ganze Wörter nicht entlehnt, sondern im Deutschen (oder einer anderen Nehmersprache) gebildet.“

<sup>12</sup> Ähnliche Beobachtungen macht Seiffert (2002), welche die Entlehnungsprozesse beim Fremdsuffix *-ität* untersucht (s. dazu auch Seiffert 2008).

<sup>13</sup> Zu s. u. a. auch die Aufsätze von Gusmani (1979) und Höfler (1990).

Als Beispiele führt Eisenberg (ebd.) Fremdwortbildungsprodukte wie *Materialismus*, *transkulturell*, *Blamage*, *Friseur*, *Dressmann* und *Webseite* an. Was das erste von Eisenberg angeführte Beispiel *Materialismus* anbelangt, führt das ‚Etymologische Wörterbuch‘ von Pfeiffer (1993), das heutzutage im ‚DWDS‘ integriert ist, hingegen an, dass es sich um eine Entlehnung handelt: „Übernahme (Mitte 18. Jh.) von frz. *matérialisme* bzw. (früher bezeugtem) engl. *materialism* (Locke), einer Bildung zu spätlat. *māteriālis*“ (‚DWDS‘). Dies verdeutlicht, dass das Kriterium ‚im Deutschen gebildet‘ zu Schwierigkeiten führen kann. Da nicht in allen Fällen eindeutig festzustellen ist, über welchen Weg oder über welche Kontaktsprache fremde Elemente ins Deutsche entlehnt wurden, und da auf Grund der Form oder Bedeutung nicht immer eindeutig zu unterscheiden ist, ob ein Wort in der Herkunftssprache gebildet und erst dann ins Deutsche entlehnt, oder ob es erst im Deutschen kreiert wurde (vgl. Elsen 2013:46),<sup>14</sup> betrachte ich Eisenbergs enge Auffassung der Fremdwortbildung, und somit auch die diachrone Herangehensweise, in Bezug auf das vorliegende Forschungsvorhaben als nicht geeignet. Diesbezüglich sei auf die Ausführungen am Ende dieses Abschnitts verwiesen.

Es existiert noch eine dritte Gruppe von Wörtern wie *Gravität*, *Kapazität* und *Pietät*, die ebenfalls wie *Stupidität* ins Deutsche entlehnt wurden, die allerdings lediglich in der Gebersprache, gegebenenfalls im Lateinischen, als Wortbildungsprodukte analysierbar sind, jedoch nicht mehr im Deutschen, denn die fremde Basis ist nicht mehr transparent. Unter den Substantiven auf *-ion* könnte man beispielsweise *Emotion* (aus dem franz. *émotion* zu *émouvoir*, gebildet nach dem lat. *exmovēre*, einer Nebenform von *ēmovēre*), *Konfession* (aus dem lat. *cōnfessio* zu *cōnfītērī*) oder *Religion* (aus dem lat. *religio* zu *relegere*) (s. ‚DWDS‘) nennen.

---

<sup>14</sup> Aufschluss darüber geben erst etymologische Untersuchungen, wie sie beispielsweise bei *-ität* (Seiffert 2008) durchgeführt wurden (vgl. Barz 2016:636; vgl. dazu auch Fleischer/Barz 2012:102; Klein/Solms/Wegera 2009:158; Müller 2005:37 f., Munske 1988:65; Habermann 2000:79; Seiffert 2005:227 ff.). Der Terminus „Scheinentlehnung“ wird in der Lexikologie ebenfalls im engeren Sinne verwendet. „Scheinentlehnungen“ (auch Pseudoentlehnungen) kommen insbesondere im Bereich der sog. Pseudoanglizismen zum Vorschein. Dabei handelt es sich um Wörter, die nach einem fremdsprachigen Vorbild, gegebenenfalls nach dem englischsprachigen, gebildet werden. In der Sprache, auf deren fremdsprachiges Material zurückgegriffen wird, besteht das Lexem entweder nicht (*Hometrainer* im Engl. *exercice / spinning bicycle*) oder in einer anderen Bedeutung (*sensibel* ‚feinfühlig‘ gegenüber dem engl. *sensible* ‚vernünftig‘) (Wanzeck 2010:131; vgl. auch Simmler 1998:359). Bei Eisenberg (2018:29) wird in diesem Zusammenhang noch der Begriff „Pseudofremdwort“ erwähnt, dennoch verzichtet der Autor darauf und zählt die oben genannten Beispiele einfach zu Fremdwörtern.

Die Ableitungsbasen sind im Deutschen nicht transparent und darüber hinaus lassen sich diesen Substantiven keine Konkurrenzformen auf *-ierung* zuordnen. Daher werden solche Wörter von den meisten Autoren nicht zur Fremdwortbildung, sondern zur Wortentlehnung gezählt. Ihre Zuordnung zur Fremdwortbildung bezeichnet Müller als „weite Auffassung“ des Gegenstandsbereichs (vgl. Müller 2005:24, 2015:1620 f.; s. dazu auch Gräfe 2017:21).

Als entscheidendes Kriterium für die Zugehörigkeit zum Forschungsgegenstand „Fremdwortbildung“ wird in der Fachliteratur in Anlehnung an Seiffert (2008:68 ff.) die ‚Motiviertheit‘ (alternativ „Motivation“ / „Motivierung“) angeführt (vgl. Barz 2016:682; vgl. dazu auch Feine/Habermann 2005:91 ff.). Der Begriff bezeichnet den „Grad der Erschließbarkeit der Bedeutung eines Wortbildungsprodukts aus den Bedeutungen seiner Teile“ (Glück/Rödel 2016:448). Seiffert (2009:20 f.) definiert den Begriff „Fremdwortbildung“ als „jede unter synchronen Gesichtspunkten prinzipiell erschließbare, d. h. morphosemantisch motivierte, fremde Bildung, und zwar unabhängig von ihrer unter diachroner Perspektive zu ermittelnden Herkunft“. Dementsprechend lassen sich exogene Wortbildungen dann als exogene Wortbildungsprodukte und somit als Forschungsgegenstand der Fremdwortbildung auffassen, wenn bei diesen im Deutschen Stämme, Konfixe (zum Begriff s. Abschnitt 4.1.1.) oder Affixe erkennbar sind und ihre Bedeutung durch diese motiviert (erschließbar) ist. Die Abgrenzung dieser Wortbildungseinheiten erweist sich allerdings nicht selten als problematisch (s. dazu Kapitel 4). Ist eine Segmentierung solcher Wortbildungen nicht mehr möglich, muss ihre Bedeutung durch Wörter anderer Wortarten motiviert sein. Dementsprechend bilden Fremdwörter wie *naiv*, *obszön*, *Koralle* u. Ä. keinen Gegenstand der synchronen Fremdwortbildungsforschung, denn sie sind nicht mehr in kleinere Wortbildungssegmente zu zerlegen. Darüber hinaus weisen Fleischer/Barz darauf hin, dass die Beurteilung der Motiviertheit bei solchen Bildungen je nach Fremdsprachenkenntnissen variieren kann (vgl. Fleischer/Barz 2012:103).

Die Substantive auf *-ion* wie etwa *Manipulation*, *Säkularisation* stellen Entlehnungen aus dem Französischen dar (vgl. ‚DWDS‘, während beispielsweise *Diskrimination* (in der Bedeutung ‚Unterscheidung‘) und *Reservation* (in der Bedeutung ‚innerer, geistiger Vorbehalt‘) aus dem Lateinischen übernommen wurden (s. ‚OWID‘, zum Sprachkontakt s. Kapitel 3). In der Gegenwart sind Entlehnungen auf *-ion* eher seltener zu verzeichnen. Einen Neologismus stellt die bereits



oben erwähnte Entlehnung aus dem Englischen – *Gamifikation* (neben *Gamification*) dar. Es liegt nahe, dass diese Substantive – diachron gesehen – keine Fremdwortbildungsprodukte darstellen, da sie entsprechend den Herkunftsangaben in Wörterbüchern (s. ‚DWDS‘, ‚OWID‘) aus einer fremden Sprache entlehnt wurden. Ihre konkurrierenden Formen *Manipulierung*, *Säkularisierung*, *Diskriminierung*, *Reservierung* und *Gamifizierung* sind hingegen nachweislich im Deutschen entstanden, da in allen das heimische Suffix *-ung* enthalten ist, woran sich ihre Zugehörigkeit zu sog. Hybridbildungen manifestiert.

Die vorangehend dargelegte Forschungslage hat für meine Untersuchung folgende Konsequenzen: Die enge (diachrone) Auffassung des Forschungsgegenstandes hätte zwangsläufig zur Folge, dass in der vorliegenden Studie lediglich Derivate wie beispielsweise *Dezentralisation*, *Reproduktion*, *Urbanisation*, *Reorganisation*, bei denen es sich laut dem Wortregister des ‚Deutschen Fremdwörterbuchs‘ (‚DFWB‘) um im Deutschen entstandene Wortbildungsprodukte handelt (vgl. Kirkness 1988:392 ff.), einer Analyse unterzogen werden könnten. Zahlreiche Bildungen auf *-ion* wie oben an einigen Beispielen dargestellt, müssten dennoch aus der Analyse ausgeschlossen werden, da bei vielen ihre fremde Herkunft feststeht. Bezüglich der Etymologie der *-ion*-Substantive verfügen wir allerdings nicht immer über ausreichende Erkenntnisse. Es kann nicht in jedem Fall eindeutig überprüft werden, ob sie als Entlehnungen ins Deutsche übernommen, oder ob sie erst innerhalb der deutschen Sprache gebildet wurden. Des Weiteren muss in Kauf genommen werden, dass sich etymologische Angaben je nach Quelle unterscheiden können, wie oben am Beispiel von *Materialismus* demonstriert wurde (s. dazu auch Abschnitt 3.3.). Das Kriterium der morphosemantischen Motivation zur Unterscheidung von Fremdwortbildungsprodukten und Entlehnungen erscheint mir daher plausibel, denn bei allen im vorigen Absatz erwähnten Derivaten auf *-ierung* und *-ion* lässt sich unter synchronem Gesichtspunkt die Motivation durch entsprechende Verben auf *-ieren* (bzw. *-isieren* oder *-ifizieren*): *manipulieren*, *säkularisieren*, *diskriminieren*, *reservieren* und *gamifizieren* annehmen. Die vorliegende Untersuchung basiert auf der Prämisse, dass die genannte Motivation eine entscheidende Rolle bei der Auswahl des zu analysierenden Sprachmaterials spielt (s. dazu Kapitel 6). Da hier eine Analyse durchgeführt wird, bei der die synchrone Sprachbetrachtung im Vordergrund steht, schließe ich mich denjenigen

Autoren an, die im Rahmen der Fremdwortbildung ebenfalls die lediglich in synchroner Hinsicht als Fremdwortbildungsprodukt analysierbaren Fremdwörter berücksichtigen, auch wenn sie als Ganzes ins Deutsche entlehnt wurden. In diesem Kontext ist der Begriff „Parallelbildung“ zu erwähnen. Unter diesem Begriff werden in der vorliegenden Arbeit Derivate auf *-ierung* und *-ion* verstanden, denen jeweils hinsichtlich der synchronen Fremdwortbildungsanalyse dasselbe Verb auf *-ieren* (d. h. dieselbe Derivationsbasis) zugrundeliegt. Damit die Konkurrenz der Parallelbildungen auf *-ion* und *-ierung*<sup>15</sup> nach objektiven Kriterien analysiert werden kann, entscheide ich mich für die mittlere Auffassung des Gegenstandsreichs und analysiere die Bildungen auf *-ion* aus synchroner Sicht (Motiviertheit) unabhängig von ihrer Herkunft. Diachrone Aspekte sind gleichwohl auch bei einem synchronen Ansatz nicht ganz wegzudenken und werden mitberücksichtigt (zur Methodik s. Kapitel 6).

Im Folgenden erfolgt eine kurze Darstellung der Forschungsgeschichte der Fremdwortbildung, wobei der Fokus auf der exogenen Suffigierung liegt.

## **1.2. Forschungsgeschichte der Fremdwortbildung im kurzen Überblick<sup>16</sup>**

Obwohl der Entlehnung von Wörtern und Wortinhalten in der deutschen Sprachwissenschaft, insbesondere in der Sprachgeschichte, viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde und obwohl man sich mindestens zwei Jahrhunderte intensiv mit Fremdwörtern befasst (vgl. Eisenberg 2018:Vorwort; v. Polenz 1979:9), ist die Fremdwortbildung ein in der germanistischen Wortbildungsforschung lange Zeit vernachlässigter Bereich, was sich auch über die historische Sprachwissenschaft konstatieren lässt (vgl. Hartmann 2016:1). Müller weist in seinem im Jahre 2005 herausgegebenen Band ‚Fremdwortbildung: Theorie und Praxis in Geschichte und Gegenwart‘, das eine wichtige Zusammenfassung bisheriger Erkenntnisse auf dem Gebiet der Fremdwortbildung darstellt, darauf hin, dass dieses Thema in verschiedenen historischen Grammatiken, Wörterbüchern und Wortbildungslehren

---

<sup>15</sup> S. dazu Kapitel 5.4.

<sup>16</sup> Die Forschungsgeschichte einschließlich einschlägiger Publikationen sowie der Forschungsstand werden ausführlich bei Müller beschrieben (2005:11 ff.; 2009:393 ff.; 2015:1615 ff.; zur Forschungsgeschichte s. auch v. Polenz 1991:45 ff., 236 ff.; 1994:92 ff.; Bergmann 2005; Seiffert 2008:4 ff.). Aus diesem Grund werden hier nur einige zusammenfassende bzw. ergänzende Informationen erwähnt.